

# Liechtensteiner Landeszeitung.

Baduz, Sonntag

Nro. 16.

den 18. Okt. 1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich regelmäßig 2mal, nur zur Zeit der Landtagsverhandlungen öfter, und kostet für das Fürstenthum Liechtenstein ganzjährig 1 fl., auswärts 1 fl. 50. — Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Nkr. — Man bestellt die Zeitung in Baduz bei der Redaktion und in Feldkirch bei der löbl. Wagner'schen Buchhandlung. — Gesetze und Verordnungen erscheinen in einer Beilage, wofür ganzjährig 50 Nkr. ferner zu bezahlen sind.

## Lied

zu der 50jährigen Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig, am 18. Oktober 1863.

Der unsrer Feinde List und Spott  
Einst ließ zu Schanden werden,  
Noch lebt der alte treue Gott  
Des Himmels und der Erden;  
So sei ihm heut und allezeit  
Des Herzens erster Dank geweiht  
Mit Worten und Geberden.

Er ist ein eifrig starker Herr,  
Der Ketten kann zerschlagen,  
Der Freiheit Sonne lenket er  
Und läßt sie prächtig tagen;  
O brich, du Freiheitsonnenschein,  
Auch über unser Volk herein  
Und ende seine Klagen!

Gedenkt der Todten unterm Moos,  
Der ruhmgekrönten Ahnen!  
Rühn war ihr Sinn, ihr Muth war groß,  
Sie flogen stolze Bahnen.  
Noch aber klagt der Abendwind,  
Daß sie umsonst gestorben sind —  
O sühnet ihre Manen!

Der Eifersucht, der Zwietracht Graus,  
Den Neid, den fahlen blaffen,  
Werft aus den Herzen frisch hinaus  
Das Grollen und das Hassen!  
Ein einig Volk in Süd und Nord,  
Ein Volk von Brüdern hier und dort,  
Gebt Acht, so muß es passen!

So laßt zum Schwure uns die Hand,  
Die Herzen uns erheben:  
Es gilt das ganze deutsche Land  
Im Sterben wie im Leben!  
Daß es, durch Einheit stark und frei,  
Die Herrscherin der Erde sei,  
Herr Gott, das wollst du geben!

Professor Dr. Robert Bruß in Stettin.

## Am 18. Oktober

sind es fünfzig Jahre, seit unsere Väter bei Leipzig die heimische Erde von der französischen Tyrannei befreiten. Freudenfeuer lodern heute von den Höhen Germaniens und in der Brust eines jeden deutschen Mannes erwachen Gefühle dankbarer Erinnerung an die heldenmüthige Aufopferung der Väter.

Lange Jahre hielt französische Zwingherrschaft die reichsten deutschen Lande geknechtet, nach Tausenden zählten die geplünderten und verwüsteten Wohnstätten deutscher Bürger und Landleute und nach Millionen die erpressten Kriegssteuern. Wehrlos sah sich die Unschuld geopfert den frechen Gelüsten gallischer Wüstlinge; die edelsten Männer des Volkes wurden standrechtlich erschossen oder schmachteten auf den französischen Galeeren. Spione und Verräther stürzten Tausende von Un-

schuldigen in Kerkerhaft, wo sie jahrelang auf Verhör oder Urtheilsspruch harrten. Namenlos waren Glend und Schmach des deutschen Gesamtvaterlandes.

Namenlos waren sie — aber nicht unverdient. Der hehre Name des Vaterlandes war zum Gespötte hinabgesunken, Vaterlandsliebe war aus der Reihe der Tugenden gestrichen! Dynastischer Eigennutz trieb die Fürsten zum Bündnisse mit dem Erbfeinde; mit deutschen Kriegern auf deutscher Erde errang sich Napoleon seine schönsten Lorbeeren. Der Deutsche erröthete nicht vor Scham und Schande, als er gegen Deutsche die Waffe zückte im brudermörderischen Kampfe. Im großen moralischen Schiffbruche der Nation war jedes Gemeingefühl untergegangen. Vergebens opferten sich Helden, wie Schill, umsonst verhallte die Stimme der begeisterten Patrioten, wie Fichte! Das Volk war geblendet und